Neu auftretende Schadorganismen an Gehölzen

Der Grüne Wacholder-Prachtkäfer

Der Grüne Wacholder-Prachtkäfer, Ovalisia festiva (Palmar festiva, Lamprodila festiva), ist nicht ein neuer Organismus, sondern er hat sich seit einigen Jahren mit Thuja neue Wirtspflanzen erschlossen.

Der schön gefärbte Grüne Wacholder-Prachtkäfer.

Text und Bilder: **Beat Wermelinger**,
Eidg. Forschungsanstalt WSL, Birmensdorf

Dieser typische Vertreter der Mittelmeerfauna ist schon seit einiger Zeit in der Schweiz bekannt. Die Art wurde bisher vor allem im Genfersee-Gebiet, im Wallis und an den Neuenburger Seen gefunden, also an wärmebegünstigten Orten. In Mitteleuropa galt die Art bisher als selten, in Deutschland ist sie sogar geschützt. Sie ist somit kein neu eingeschleppter Organismus, hat aber – möglicherweise im Zuge der Klimaveränderung – bei uns das Wirtsspektrum erweitert und ist deutlich häufiger geworden. In gewissen Gebieten kann der Wacholder-Prachtkäfer bereits schädigend wirken, und sein Schutzstatus muss überdacht werden.

Wirtspflanzen

In den südlichen Gegenden befällt der Wacholder-Prachtkäfer Zypressengewächse wie Wacholder (*Juniperus*), Zypresse (*Cupressus*), Scheinzypresse (*Chamaecyparis*) und Thuja. Bei uns besiedelte er bis vor Kurzem fast ausschliesslich Wacholder. Neuerdings (seit dem Hitzejahr 2003) hat er bei uns aber auch Scheinzypresse und vor allem Thuja für sich entdeckt. Bevorzugt befallen werden neben frisch abgestorbenen Pflanzen geschwächte, kränkelnde, aber lebende Sträucher, mit Vorliebe Stämmchen oder Äste von 2 bis 10 cm Durchmesser.

Symptome

Der Befall führt zum Verbräunen und Absterben von Ästen oder ganzen Pflanzen. Unter der Rinde sind mit braunem Bohrmehl gefüllte Larvengänge zu finden. Typisch sind die schräg stehenden, 2 bis 4 mm grossen, spitzovalen Ausbohrlöcher, während die kleineren, runden Löcher von Borkenkäfern stammen.

Nach Käferbefall abgestorbene Thujapflanzen.

Die (kochlöffelförmige) Larve frisst geschlängelte Gänge unter der Rinde.

Typische Ausfluglöcher des ausgewachsenen Käfers.

Biologie

Im Frühsommer legen die prächtig gefärbten Käfer ihre Eier an die Wirtspflanze ab. Die ausgeschlüpften Larven haben eine «kochlöffelförmige» Gestalt und fressen zuerst in flachen Larvengängen zwischen Rinde und Splintholz. Die Gänge sind mit feinem Bohrmehl gefüllt. Nach der ersten Überwinterung frisst die Larve im nächsten Jahr weiter und überwintert meist ein zweites Mal. Im folgenden Frühling dringt die nun rund 2 cm lange Larve ins Holz ein, wo sie sich dicht unter der Splint-Oberfläche verpuppt. Bei dicker Rinde kann die Verpuppung auch dort erfolgen. Die erwachsenen, 6 bis 12 mm grossen Käfer bohren sich mit einem querovalen Loch aus. Die Flugzeit dauert von Mai bis Juli. Die gesamte Entwicklung verläuft je nach Gebiet über ein bis drei Jahre.

Massnahmen

Befallene Zierbäume oder Heckenteile können entfernt und verbrannt oder gehäckselt werden. Ein vorbeugendes Vermeiden von schlechten Wuchsbedingungen für die Gehölze (Trockenheit, Salz, Schatten, Konkurrenz) fördert deren Vitalität und vermindert das Befallsrisiko.